

Zeitschrift: Jahrbuch Oberaargau : Menschen, Orte, Geschichten im Berner Mitteland

Herausgeber: Jahrbuch Oberaargau

Band: 25 (1982)

Artikel: Ursenbach : us der Schuelgschicht

Autor: Holenweg, Otto

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1071772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

URSENBACH

Us der Schuelgschicht

OTTO HOLENWEG

Hütt isch me z Ursebach am Usbou vom Gmeinshuus, wo am Platz vom alte Schuelhuus steit. Es soll uf en erscht Novämber 1982 chönne bezoge wärde; d Gmeinsverwaltig und d Post chöme dri.

Ds alte Schuelhuus – äs isch anno 1825 boue worde – het men im Ougschte 1981 abbroche. Das het mir der Stupf gää, i der Schuelgschicht vo Ursebach z blettese. Derbi han ig i der Armeguetsrächnig vo 1754 bis 1761 e Schuelhuusbourächnig gfunge. Und wil settig Rächnigen us äir Zit rächt sälte sige, soll vo ihre de ou d Reed sii.

Aber vorwägg vernäh mir i der Chilchmeierrächnig vo 1725/1727 öppis über das Schuelhuus, wo vor däm vo 1756 boue worden isch. Mir läse:

«Wyters, da das Schulhaus verbesserset worden, costs für Laden, Holtz, Kalch, Ziegel, dem schmid, den Zimmerleüthen, dem Maurer und wo die Zimmermannen fertig gsin, ihnen ein Trunck lassen geben; von punkten zu punkten zusammen gerechnet bringt 26 Kronen 2 Kreüzer macht 43 Gulden 5 Batzen 2 Kreützer.

Item dem Müller Hans, das ihme bim schulhus ein Syb, da man Sand gesibt, brechen 2 Batzen und dem Claus Güdel, das ihme ein Sand bänli brechen worden 4 Batzen, zusammen 6 Batzen.»

Das Schuelhuus het anno 1756 usdienet gha; denn het me du es nöis boue und d Chösten i der Armeguetsrächnig verrächnet. Mi het ds Gält halt gnoo, wo nes äben isch gsi.

Vom Dorffescht

Mit em Dorffescht vom 9. u 10.Juli 1960 isch z Ursebach ds nöie Schuelhuus iigweit worde. Es steit uf em fruechere Pfrundland, noch bim Fridhof, vom Verkehr äwagg.

I de schöne, heitere Schuelstube hei denn der Ernst Morgenthaler, der Albert Nyffeler und der Arthur Sohm Bilder usgstellt. Der Ernst Morgen-

thaler isch e waschächten Ursebacher gsi, der Albert Nyffeler isch im «Spränghüsli» ufgwachsen und uf em Lünschberg i d Schuel, und der Arthur Sohm isch Bouungernähmer z Wystäge. Ds «Langenthaler Tagblatt» het denn gschriben, dass «die Bildschau von vielen Leuten besucht wurde, die sonst kaum den Weg zu diesen Dingen gewagt und gefunden hätten».

Wo me du ds Dorffest vom Höimonet 1960 vorbereitet het, het mi der Hans Will – er isch denn Gmeinspresidänt gsi – gfroggt, ob ig nid es Theaterstück us der Gschicht vo Ursebach chönnti schriibe. Das hingäge het mi du scho ne chlii i Verlägeheit brocht. Aber schliesslig han ig gseit, ig woll probiere; es chönn sech aber numen um enes paar Bilder handle, wo von enangen unabhängig sige. Und do isch mir du d Bouabrächnig vom Schuelhuus vo 1756 kumod choo, wil si guet zu der Schuelhuusiweiig passt het.

Uf em Turnplatz bim alte Schuelhuus isch e grossi Feschthütte mit ere Büni ufgstellt worde. Si isch am Samschtigzoobe bis uf e letscht Platz gfüllt gsi. Ächt wil es grägnet het, und verschideni Waldfescht i ds Wasser gfalle sii?

Doch jetz zum «Schouspil», wo d Rächnigsablaag vom Schuelhuusbou vo 1756 möchti darstelle.

Der Weibel, hütt siege mir der Präsident, der Predikant, drei Vorgesetzti (di «Gmeinröt» heisse Johannes, Sämi und Peter), der Landvogt und si Ritchnächt, der Jakob, chömen i däm Theaterli zum Wort. Ort vo der Handlig isch d Wirtshuisstube z Ursebach; d Grichtsstube.

En Aasager het das Spil igleitet.

Ansager: D Rächnigsablag ghört nid zu dene Traktande von ere Gmeindsversammlig, wo men am liebste derbi isch. Und doch möchte mir öich zeige, wi nes so a nere Rächnigsablag vor 200 Johren öppe chönnti gange si. Losit guet, was denn alls zu mene Schuelhuus ghört het, und wi hoch der Staatsbitrag denn isch gsi.

Weibel: So, das wär der erst Teil gsi vo üser Armeguetsrächnig. Der Herr Landvogt isch gäng no nid choo; sötte mir ächt no chli warte, bevor mir witerfahre? Was meinit Dir?

Johannes: Ig hät ghulfe witerfahre! Dä Herr soll sech ou a d Zit ha; z Wangen usse ischt är näimen alben exakt! Und het är nid verwiche gseit, mi soll albe numen afoo, wenn är zur Zit nid do sig?

Predikant: Der Herr Landvogt ischt dänk uf em Hiiritt versuumt worde. Är het öppe scho gseit, är sigi mängisch fast ds Läbes nid sicher, wenn är



Der Weibel, der Landvogt und zwee Vorgsetzti.

underwägs sig; alles chömm uf ihn zue, für nen allerhand z frage. Ig hätti
no chli gwartet, mir wärde mit über Rächnung immer no fertig.

Sämi: Und ig ha s mit em Hannes; ig hät witerfahre.

Peter: Ig ou.

Weibel: Es macht d Gattig, mi woll nid uf e Herr Landvogt
warte, also, de fahre mir dänk zue.

Ausgaben was Schulhaus Kösten sind:

Kronen Batzen Kreuzer

Den 28. Mertz 1754 sind die Ehrenden Vorgesetzten
zusammen gsin wegen dess neüen Schulhauss; haben
3 Zimmermannen bschickt, ist damahl bim Wihrt
verthan worden

2 5

Johannes: Äbe, so lang isch es scho, 7 Johr, jo eigetli no vil
lenger, dass me z Ursebach vo mene nöie Schuelhuus
gredt het.

Sämi: Bis es nume so wit isch gsi und me di 3 Zimmer-
manne het lo choo.

Predikant: Was weit Dir, gut Ding will Weile haben!

	Kronen	Batzen	Kreuzer
<i>Weibel:</i> Ig lise witer i der Rächnig.			
Den 24. Winrermonar 1755 haben die Ehrenden Vor- gesetzten das alt Schulhaus wollen versteigeren; hat damals nichts draus geben; bim Wihrt verzehrt	1	2	2
Den 27. dito, das alt Schulhaus versteigeret; damahl bim Wirt verzehrt		8	
Dem Hans Jakob Spychiger, dem Zimmermeister, lauth Verdings sein Lohn zahlt	48		
<i>Peter:</i> Dä het no schön Taglöhni ufgmacht! Weder äbe, mi wird dänk müesse jo und amen säge derzue.			
<i>Sämi:</i> Was wei mir angers! Hingäge hät es mit minger ou too. Fast 50 Chrone isch jo scho chli vil Gält numme für d Zimmerarbeite. Vom Schuelhuus chunnt jo nüt vorume!			
<i>Predikant:</i> Es isch doch für öii Chind! Ig finde, das Gält sigi nid schlächt aagleit. Der Schuelmeister lehrt sen emel läsen und schriibe; o d Fragen us em Chatechis- mus und d Psalme trülllet är ne rächt guet i. Es isch e Fröid, wie di junge Lütli Bscheid wüsse.			
<i>Johannes:</i> We der Schuelmeister nume nid gäng tät tu- baken i der Schuelstube, wenn är zwüschen ichen öppis schnäflet.			
<i>Weibel:</i> Es chöme jetz es paar chliner Pösten i der Rächnig.			
Dem Zimmermeister für 3 versauumte Tagen Holz zu zeichnen per Tag 6 Batzen ist	18		
Item für 1 Tag Schwellen zu sagen, für ihne und die Sagen	8		
2 Dannen überwerchet, zum Bach	6		
Ihm, Zimmermeister, dass er 2 Tag versauamt, Laden zu kaufen, zahlt	15		
Für Gspan und Schwellennägel zu machen	10		
Die Türen bschlagen im neüen Schulhaus, 1½ Tag	9		
Bim Wihrt damahl verzehrt	11		
Ihm Zimmermeister, der Lohn verbesserset	3	5	
<i>Peter:</i> Jetz ou noo!			
<i>Weibel:</i> Denjenigen, so haben holfen aufrichten, für ihre			

	Kronen	Batzen	Kreuzer
Mühe geben, jedem 3 Batzen, deren sind 29 und dem Zimmermann 5 Batzen	3	17	
Den Teken der Lohn, dass sie auf dem neuen Schulhaus deckt, lauth Verdings	9		
Für 45 000 Tachnägel, dem Nagler zu Lotzwyl zahlt	17		
Dem Hans Käser, dass er auf dem alten Schulhaus verbesserset		5	
Dem Hans Flückiger zu Dürrenroth Laden zum Schulhaus zahlt	14	15	
Dem Ulli Maybach zu Waltrigen für Laden zahlt	16	15	
Dem Weibel Leuenberger für Laden zahlt	2		
Von der Schul sagen zu fielen		2	2
Dem Jacob Güdel für Laden zahlt	2	15	
Dem Jacob Speichiger für Laden zahlt	4		
Dem Niclaus Güdel für Laden zahlt	5	12	2
Dem Jörg Fridli für Laden zahlt	3	17	
<i>Johannes:</i> Äbe, Laden und Negel hät me denn sölle ha!			
<i>Predikant:</i> Es ganzes Huus brucht halt immer no Rustig!			
<i>Weibel:</i> Mir fahre däich witer; der Herr Landvogt wird chuum meh wölle arücke.			
Dem Hans Ulli Matheis, dem Lechen Schmid, das er zum Schulhaus gearbeitet, laut seines Roduls zahlt	1	4	3
Denne hab ich versaut wegen des Schulhaus Laden zu kaufen und nach Langenthal 4 Tag, sezen a	22		2
Dem Claus Wirth, dass er auf dem Stutz gearbeitet, Steinen füren zu machen, und die Maur dem Bach nach, für 18 Tag	3	12	2
Dem Claus Wirth, dass er das Schulhaus undermauret, für 3 Tag für Speis und Lohn		21	
Im Herbstmonath 1758, 59, 60 die Schulöfen bisten, dem Maurer sein Lohn	8		2
Dem Maurer zu Lotzwyl von dem Schulofen lauth Verdings zahlt	8		
Ihme Maurer Trinckgelt geben		20	
Ihme Maurer noch am Taglohn und dass er Steinen zuchen gethan, zahlt	1	18	2
Dem Claus Dinkelmann für zwei Ofen Blatten zahlt	2	6	

	Kronen	Batzen	Kreuzer
Dem Jacob Schneeberger bir Linden für Sandmutten	6		
Dem Claus Güdel, für Nägel	3		
Dem Cunrad Schneebärger bir Linden für 3 Fuder Steinen	9		
Dem Ziegler zu Langenthal für 200 Kemisteinen und 50 Psetz Blättli	3	8	1
Dem Joseph Jost auf dem Lünisperg, dass er die Pschlecht zum Schulhaus gmacht	6	24	
<i>Johannes:</i> Still, ghört me do nid Ross?			
<i>Predikant:</i> Doch, doch, das wird der Herr Landvogt sii!			
<i>Johannes:</i> Do muess ig dänk no go Wii reiche?			
<i>Weibel:</i> Jo, bring no ne Moss!			
<i>Peter:</i> Aber dää Chehr de vom hingere Fass!			
<i>Landvogt:</i> Aha, les voilà, da sitze si bi nenandere. Ig bi z Thörige versuumt worde; sit Dir öppe scho bald fertig?			
<i>Weibel:</i> Sigit Gottwilche bin is, gnädige Herr Landvogt! Dörfe mir Euch es Glas Wii ischänke? Der Wirt het Uftrag gha, vom Bessere z bringe!			
<i>Landvogt:</i> Ig nime ganz gärn en Schluck, für e Stoub abe z schwänke! Vo wäge der Margge, han ig z Ursebach immer no nen guete Tropfen überchoo, und z Wange wird ohnihin nume räcti Waar gländtet!			
<i>Predikant:</i> Gsundheit gnädige Herr Landvogt!			
<i>Landvogt:</i> Gsundheit Herr Predikant, Gsundheit em Weibel und de Vorgsetzte!			
Jetz Weibel Leüenbärger, fahrit nume witer.			
<i>Weibel:</i> Mir hei de besser Teel uf der Site. Mir hei halt du einfach müessen afoo und zuefahre.			
<i>Landvogt:</i> Scho rächt, ig ha de am Schluss no öppis z säge.			
<i>Weibel:</i> Bim Schulhaus das Schweinssteeli zu machen; ihren 3 ein Wuchen, für den Zimmermeister	1	8	
Für die andern zwen	2	5	
<i>Landvogt:</i> Luegt der Schuelmeister o guet zu sine Söili?			
<i>Sämi:</i> O gwüss no, letschte Winter han ig ihm ömel e Bravi gmetzget.			
<i>Weibel:</i> Dem Schmid für Pschlecht an Kucheschaft ins Schuelhuus zahlt		20	

	Kronen	Batzen	Kreuzer
Dem Schmid für Däfelnägel und Schulsagen zahlt	1	13	
Den 20. Wintermonat 1758: Von Jakob Flückiger auf dem Lünisperg Laden kauft in die Schulstuben, kosten	7		
Den 24. dito dem Zimmermeister für 3 Tag Arbeits- lohn, für Speis und Lohn des Tags		5	
Die Dille in der Schulstuben zu machen		15	
Dem Claus Dinkelmann für 3 Läger in die Schulstu- ben zahlt		15	
Dem Marti Bernhard, das er das Densthöri und Ofen- ladli im Schulhaus gemacht		5	
<i>Predikant:</i> Bis jetz han ig no nüüt vo Fänster, Tischen und Stüehl ghört! Der Hans Wirth, üse Tischler, wird doch nid öppe vergässe ha, si Rächnung iizreiche?			
<i>Jobannes:</i> Chuum däich!			
<i>Weibel:</i> Heit nid Chummer, Herr Predikant, die Günte si am Schluss ufgfüehrt; ig chume jetz grad derzue.			
Dem Sigerist für den Cantzel in die Schulstuben, und für den Kucheschaft zahlt	3	15	
Dem Tischmacher, dass er in der Schulstuben Tisch, Stüehl und Schabellen gmacht	1	23	
Im Wintermonat 58: Dem Hans Wirth, dass er ein Schupladen gemacht under den Cantzel in der Schul- stuben und die Schultischen vest gemacht, darnach den Cantzel undersetzt; kost lauth Conten zusammen		22	2
Im Christmonat 59 dem Tischmacher geben, dass er in der Wand in der Schulstuben ein Pfänster gemacht		7	
Dem Sigerist noch Stüehl in die Schulstuben zahlt		12	
Dem Glaser für Pfänster ins Schulhaus	7	20	
Im Christmonat 60 im Schulhaus 4 Scheiben lassen einenmachen		2	2
So, dermit hätti mir s, ig bi ungeruu.			

Landvogt: Weibel, wiviiil chostet jetz eigentlich öies näie Schuelhuus?

Weibel: Die Günten all zäme, wo under «Schulhaus Kösten: ufgfüehrt si, ma-
chen im ganzen öppe 200 Chronen uus.

Landvogt: 200 Chrone. – Und da dra leisten üsi Gnädige Herre, d Regierung
z Bärn, ne Biitrag vo 40 Chronen, also en Füftel.

Weibel: Jo waas, ischt e Biitrag bewilliget worde? Do z Ursebach weis me no nüüt dervo.

Landvogt: Dir chönnit s no gar nid wüsse. Die 40 Chrone si erst chürzlich gsproche worde. Der Zedel isch mit der gestrige Post choo und lit no uf der Landschriberei.

Peter: Ig hät bald gseit, das sig jetz afen es Milchzeiche!

Predikant: O, üsi Gnädige Herre hei sich üs gägenüber immer fründlich und huldvoll zeigt! Dänkit numen a Biitrag, wo mir a d Wystägestraass überchoo hei, und wo der Zins dervo üsem Armeguet gar grüuselig wohltuet.

Sämi: Jo, es isch eigetlig wahr.

Weibel: Ig möchti der Herr Landvogt bitten, üsne Gnädige Herre z Bärn für dä schön Biitrag rächt härzlich z danke. Mir würde das Gält guet wüsse z bruuche.

Predikant: Ig schliesse mi em Dank vom Weibel Leünenbärger a und stelle mir vor, dass mir der Dank de no schriftlich wärden abstatte.

Landvogt: Das chönniti villicht nüd schade. Der Biitrag vo 40 Chrone entspricht amene Durchschnitt, wo hütt Bruuch ischt.

Weibel: Und jetz hätte mir s dänk, wenn niemer meh öppis vorzbringe het.

Landvogt: Jakob, Jakob!

Jakob: Jo, Gnädige Herr Landvogt.

Landvogt: Sattle!

I däm Zämehang isch no z säge, dass me i Hans Friedlis Armeguetsrächnig vo 1754 bis 1761 cha läse:

«D. 5ten Herbstm. 1755 von Weybel Leüwenberger Empfangen, das er von MGHH. Steür zum neüwen Schulhaus bekommen 40 Kronen; auss dem alten Schulhaus gelöst 33 Kronen 10 Batzen» und dass ds Schuelhuus, wo anno 1960 bout worden isch, 585 659 Franke kostet het. Vom Staat het Ursebach denn 243 048 Franke überchoo. Das si $41\frac{1}{2}$ Prozänt. Näge der Schuelhuusbürächnig isch mir bim Grüble no mängs angers i d Finger choo, wo n ig drüber jetz no ne chlii wett brichte.

Vo de Schuelmeister und vo der «obere Schuel»

Wil no vor 200 Johre d Chile zur Schuel gluegt het, han ig d Ufzeichnige vom Chorgrecht, d Chorgrechtsmanual, und d Chilchmeierrächnigen erläse.

Nume d Chilchhörine und d Burgergemeine si z sälbisch «organisiert» gsii. Iwohnergemeine, wi mir se hütt hei, git es im Bärnbiet erscht sit 1831. Wil me d Schuelmeister scho sinerzt für allergattig Sache bruueht het, möcht ig jetz vo ihnen e chlii brichte.

Do steit im Chorgichtsmanual:

«24. Augustii 1671 ... er Lismer habe in Wirtshäusern da und dort den Herren (Pfarrer) verächtlich und spöttisch angezogen, als dass er zu Dürrenroth gesagt: Man heige zu Ursenbach noch dann eine feine ordnung, wann jemand zu begraben seye, so danke der Schulmeister auch etwan ab ...»

I de Chilchmeierrächnige steit z läse:

1705/1707 «Des Weibels Andres, das er und der Schulmeister zwöimal gan Wangen und vier tag gan Bärn wägen der oberen schul, gäben 6 Gulden 13 Batzen.» (1 Gulden = 15 Batzen)

1717/1719 «Dem Schulmeister, das er nach Bern gsin, lugen wan der Herr predikant kommen wolle, geben 14 Batzen.»

1733/1735 «Dem Schulmeister für den Kirchen Zenden Urbar abzuschreiben 7 Batzen 2 Kreuzer.» (Urbar = Einkunftsrodel)

1763 Jänner 19. «Einem hier gewesenen Schulmeister Durss Kilchenmann von Herzogenbuchsi, sonst ein Urremacher, das er am Kilchen Zeit gehulfen, zahlt 15 Batzen.»

Und für üs Lüt vo 1982 tönt es ganz luschtig, wenn mir vernäh, dass ds Chorgicht vo Walterswil zwe «Sünder» am Schuelmeister vo Ursebach zum «ausfilzen» het lo überbringe. Der eint soll «mit der Ruthen gewaltig gestrichen», der anger «gewaltig geschmeist werden» (anno 1670).

Mir gseh, dass der Schuelmeister offebar über verschideni Regischter verfügt het. Wiviil het ihm da Näberverdienscht ächt iitreit?

De isch der Schuelmeister mängisch als Züge grüeft worde, wenn e Chouf oder e Tuusch verschribe worden isch; so zum Bispill anno 1708, wo der Hans Steiner vom Ryschberg si Müli z Ursebach am Samuel Leuenberger, Müller z Tschäppel, gäge ne Bodegülte und 32 000 Pfund vertuuschet het.

Und einisch, wo ne Schuelmeister öppis gmacht het, wo n är nid sölle hät, isch är derwägen i d Chefí choo. Mir läsen im Chorgichtmanual vom 3. Ougschte 1703:

«Ist in Bysin MhGH. (Meines Gnädigen Herren) Landvogt Gatschets Chorgricht ghalten worden, wegen Uhli Haslibachers, dess alten Schulmeisters im Ritzlimoos; Wylen er dem Hübeli Uhli von Walterswyl, vor 20 Jahren, ein schlimmes büchli gschriften, darinn allerley schlimm Segens- und Zauberstückli, und welches alsobald verbrandt worden; in bysein meiner (des Pfarrers), Andres Gündels und Bernhart Christes. Und ist vom Herr Landvogt stark censuriert worden und zur besserung gemahnt: 2 mahl 24 stundt in gfangenschafft und Herrn Landvogt in d buss erkent worden.»

Scho am Uhli Haslibacher sii Vatter isch Schuelmeister a der «obere Schuel», a der «Walterswylschuel», gsi. Ihri Gschicht het der Hans Käser gründlich, wi n es sii Art isch gsi, erläse. I sir Heimatkund «Walterswil und Kleinemmental», wo scho anno 1925 ds erschte Mol und ganz chürzlich in ere zwöiten Uflag usechoo isch, schribt är:

«1660 (wohl schon früher) und nachher bis im Sommer 1676 wohnte der Schulmeister im Rützlimoos. Da die Gemeinde noch kein eigenes Schulhaus hatte, wurde die Schule in Schulmeisters Wohnung gehalten. 1675 im Herbst gab es eine neue Landschulordnung, die befahl: ‹Erstlich sollen die Schulen auf dem Land in allen Kirchhörinen an den bequemsten Orten angestellt werden, damit die Kinder von den umliegenden Dörffern und Höfen selbige desto besser besuchen könnind. – Demnach sollen die Gemeinden dahin trachten, dass sie wo möglich eigene Schulhäuser haben.›

Unsere Gemeinde erwählte sich eine kleine Hütte in der Neuweid als Schulhaus. Im Mai 1676 wohnte Schulmeister Haslibacher noch im Rützlimoos. Wohl im selben Sommer zog er in das Schulhaus in der Neuweid. Dies Schulhaus hat seinen Dienst ein volles Jahrhundert getan. 1777 sah sich die Kirchgemeinde Walterswil gemüssigt, ‹wegen der immer zunehmenden Anzahl ihrer Jugend zwey neue Schulhäuser zu erbauen.›

So hatte die Kirchgemeinde nun zwei Schulhäuser, eines in Walterswil neben dem Pfarrhaus, das andere in der Gassen.»

I däm Zämheng läse mir us de vilnen Iträgigen i de Chilchmeierrächnige nume zwo Notize, wo n ig eifach usepickt ha:

1725/1727 «Wyters an den Schul Examen 1726 und 1727 ist den Schulkinden an Gelt und bücheren ausgetheilt worden, und den Vorgesetzten ihr bestimbtes, ist zusammen 25 Gulden 4 Batzen; Item in

die Schul zu Walterswil, für die oberen Schul Kind für 2 Jahr 2 Gulden 10 Batzen.»

1727/1729 «Item am Schul Examen 1730 und 1731 den Schul Kinden an gelt und für bücher ausgetheilt, wie auch den Schul Kinden in der Walterswilschul, so in hiesige gmein gehören, und den Vorgesetzten ihr bestimbtes; Thut zusamen 28 Gulden 2 Batzen 3 Kreüzer.»

Hei d Schuelching ächt scho denn es Examégält überchoo?

Dass Ursebach der Schuelmeister a der obere Schuel het müesse hälfe bsolde, chöi mir der Chilchmeierrächnig vo 1717/1719, und mänger angere etnäh:

«Der oberen Gemein wegen des schullohns in zweüen Jahren dem Allmusner zurück geben 17 Gulden 4 Batzen 3 Kreüzer.»

Am Huebbärgviertel het Ursebach vo 1709 bis 1747 im Johr durchschnittlich 6 Chronen 11 Batze, das si 10 Gulden 11 Batzen a d Schuelmeisterbsolidig zahlt; das lot sech us de Chilchmeierrächnigen errächne.

Bevor es im Rützlimoos e Schuel gha het, hei d Ching vo Walterswil uf Ursebach i d Schuel müesse; vilicht vor 1650, sicher vor 1632.

Vo ds Schuelmeisters Lohn

Über jede Zuestupf, wo ihnen es «Näbenämtli» iitreit het, si d Schuelmeister sicher grüüsli froh gsi. Was hei si für ne Lohn gha, und wär het se bsoldet? Wil der Schuelmeister us em Chileguet zahlt worden isch, gää nis d Chilchmeierrächnigen ou do drüber Uskunft. Mir läse:

1707/1708 «Den 19. Christmonat 1707 gab ich dem Schulmeister das an dem kilchen Zenden nit gnug, für 10 Mäs Haber 1 Chrone 7 Batzen 2 Chrüzer.»

1725/1727 «Dem Schulmeister in zweyen Jahren, was der usser schullohn und der Kirchenzenden nit hat mögen währen gelt daraufgeben, sambt 2 Gulden für two Sommer schulen, ist zusammen 52 Gulden 11 Batzen.»

1729/1731 «Dem Provos, das er in zweyen Jahren den schul- und Sigristenlohn von den Hindersässen yngezogen, zahlt 11 Batzen 2 Chrützer. »

Wenn der Chilezähnt nid greckt het für e Schuelmeister z zahle, so het men offebar mit Gwächs oder Gält noche ghulfe. D Hindersäasse si wohl i der

Gmein gwohnt, si aber nid Burger gsi. Was der Gmeinsweibel vo ihnen iitribet, isch a Sigerischtelohn und a d Lehrerbsoldig gstoosse worde, und im Summer het me z Ursebach numen a mene Samstig Schuel gha.

I der Rächnig vo 1750/1751 läse mir:

«Dem Schulmeister Jacob Leüenberger d. 26ten Mertz 1751 sein bestirnster lohn zahlt ist 20 Kronen.

D. 20ten Mertz 1752 ihme Schulmeister aber für das jähr 20 Kronen. Gleicher weis dem alten Schulmeister für obige 2 jähr sein geordnetes zahlt, für jedes Jahr 10 Kronen ist 20 Kronen.»

Bi längem het du der Jakob Leüenberger gmerkt, dass di 10 Chrone, wo am alte Schuelmeister im Johr usgrichtet worde sii, eigetlich ihm, am Jakob Leüenberger ghörte. Drum het är vor em Chorgrecht klagt.

«1756 sonntag, den 7. 9ber (November) erschiene Jacob Leüenberger, der Schulmeister vor hiesiger Ehrbarkeit und brachte in Gebühr vor, das er den hiesigen Schuldienst, wie er hoffe, zu sattsamer Vermüegen der hiesigen Gemeind versehen. Es schmärze ihn aber nicht wenig, dass der dritte Theil seines SchulEinkommens von einem frömbden, dem alten Schulmeister genutzt, und er hingegen die gantze last der Schul dragen, und also einem anderen sein Brodt verdienen müsse. Halte derowegen bittlich an, dass ihme als einem Burger und armen Mann das gantze SchulEinkommen möge zugesprochen werden.»

Auf dieses Anbringen des Schulmeisters wurde ohne Widerrede und einhellig erkennt:

«Weilen man mit den Verrichtungen dess Schulmeisters wohl zufrieden, Er ein Burger, und seine sach sehr nöthig habe, und zu diesem widerrächtlich seye, dass das zur schul gelegte Einkommen in keinen stucken könne und möge verkürzet werden, so solle ihme der gantze Schullohn, wie er zu dem Schuldienst gehöre, fürohin gäntzlich zugesprochen, und er in keinen stucken an seinem behörigen Einkommen verkürzet werden. Der alt Schulmeister aber, der solle nach Thunstetten, als seiner Heimat gewiesen werden.»

Was het der alt Schuelmeister do derzue gseit?

Am 1. April 1757 isch i der Sitzig vom Chorgrecht di Gschicht verhandlet worde. Mir läse:

«Erschine der alte Schulmeister Durs Waldmann und hielte an, weil er der Gemeind lange Zeit als Schuelmeister gedienet, so hoffe er, Eine Ehrbar-

Kaufdem ^{der} Zwingen und dem Brünen, ditz
Vföldern ist der von Bebenzen, das sich eine Monat vffine
wifzenhalde, und alligez Häuslichkeit iſen Kinder mehr,
wicht, ein Zwingen von der Pfarrkirche vffine trugge-
vat, so fät in minne Brigantur auf zuerst vffegängt,
monat, hif Nibal, und 5 Voegesalde folgenden vnd gesucht;
Der ^{der} Zwingen habe sich seit 4 Monat in den für Bar-
mains wifzenhalde, und in Diesset Zeit ninen gefangen
und gueten Wandal gefüft, so das Jffan nicht köriget
von ifra bekant / sige — drif / sige die Häuslichkeit dene
Zwingen waren, mit dem Unterricht für ifra Kinder
sich best zufrieden, das Pia ifr das Pfaltzallat Tob yaben
hören —

Das sind das Zwingen / Son gamdeltan Voegesalde
sige — Tafrije

Lob vom Steinäcklein

fforan für Wallenbühl
Wesbach vffegängtmonat absente Pastore loci

1782.

keit werde mit seiner grossen Armut mitleiden haben und ihm mit einiger Assistentz in derselbigen behülflich seyn.

Wird erkennet, wan er in sein Heimat nach Thunstetten gehe, sich da-selbsten setze, und mit seiner gegenwart hiesiger Gemeind nicht lenger beschwärlich fallen werde, so werde man ohne darzumahlen zu assistieren suchen; so lange er aber hier verweile, so werde er nichts bekommen.»

Do derzue isch z säge, dass der Durs Waldmann denn z Ursebach allwäg zämepeakt het. Ig ha ne später weder i de Chilebüecher no i angernen Akte atroffe.

Het är acht vo Ursebach no öppis überchoo, oder isch es nach em Sprüchli «aus den Augen, aus dem Sinn» gange?

Bi der Glägeheit wett ig aber doch no grad erwähne, dass der Durs Waldmann scho früecher mit em Chorgrecht z tüe gha het.

Der Hans Käser schribt i sir Heimatkund vo Walterswil:

«Am 21. Okt. 1742 ist Durs Waldmann, Schulmeister zu Ursenbach, erschienen, weil er vor etlicher Zeit zu Schmidigen im Wirtshaus mit Andres und Hans Fridlin mit ‹Karten gespihlet›.

Er ist mit einer ernsthaften Vermahnung entlassen worden.»

Hei die drei zämen ächt a «Butzer» gmacht?

Us der Chilchmeierrächnig vo 1750/1751 hei mir gseh, dass der Schuelmeister Jakob Leuebärger 20 Chronen und si Vorgänger, der Durs Waldmann, 10 Chrone Johreslohn us em Chileguet überchoo hei.

Anstatt z froge, wi viil die 30 Chrone, di ganzi Schuelmeisterbsoldig, hütt i Franken usmieche, wei mir luege, was me denn mit em Lohn vom Schuelmeister z Ursebach öppe hätti chönne choufe.

Vo 1763 bis 1764 isch der Jakob Spichiger uf der Hirsere Almosner gsi. Het er ächt guet zu de Arme gluegt?

Sir «grössere Allmosen Rechnung» chöi mir etnäh, dass är am Joseph Morgethaler e «Wullhuet» für 12 Batze, am Joseph Richard es «Wullhembt» für 25 Batzen und am Döni Durs «ein Bahr schuw» für 29 Batze gchouft het.

Mit sine 30 Chrone – das si 750 Batze – hat der Schuelmeister denn 63 Wullhuet oder 30 wulligi Hemqli oder 23 Paar Schue chönne choufe.

Zur gliche Zit, wo det Schuelmeister z Ursebach 30 Chronen im Johr gha het, het men am Sigerist 15 Chronen und am Organist 12 Chronen im Johr gää.

Hütt chönnti e Schuelmeister mit sim Lohn fei e chlii e Schuehandlig ut-tue.



Ds alte Schuelhuus, wo 1981 abbroche worden isch.

I der Armegeutsrächnig «der drei untern Viertel» isch do derzue no z läse, dass der Schuelmeister Johannes Leuebärger für ds Johr 1777 als «Zins von dem alten Schuelhofstätli» 4 Chronen überchoo het.

Si die 100 Batzen ächt en Art «Naturalie» gsi? No vor 25 Johr het me vo de Naturalie (Wohnig, Land und Holz) oder entsprächendi Entschädigungen – si sii ne Teil vom Lehrerlohn gsii – i de Schuelusschribigen im amtliche Schuelblatt chönne läse. Mit em näie Lehrerbsoldigsgsetz si d Naturalie im Kanton Bärn vom 1. April 1965 äwägg abgschafft worde.

Schuelunfliiss

Ds Chorgricht het im 18. Johrhundert gäng wider gäge Schuelunfliiss gha z kämpfe. Us ere rächt grosse Anzahl vo Ufzeichnige möcht ig numen es paaren useläse.

«1693 den 13. Januarii sind die ienigen Älteren, welche ihre zur schul aufgeschribene Kinder in dieselbe nit geschickt, so sich meistentheils mit

der Armut, und dass sie dieselben bei Haus zu ihrem behelf bedürftig seiend: Sind gleichwohl dahin gemahnet worden, dass sie auff Gott und das heil ihrer Kinderen sehind, und in der forcht Gottes derselben unterweisung ihnen angelegen sein, und im übrigen Gott walten lassind.»

Am 19. Merze 1702 si sibe Familien uffgfiehrt, «die ihre Kind den ganzen Winter niehmahlen dschul geschickt» und acht Huushaltige hei «unfleissig ihre Kind dschul geschickt». Si hei sech etschuldiget; mir läse:

«Sy vermögen nit Kind in schul schicken, sy müessen sy brauchen, darmit sy arbeiten und sich erhalten mögen etc.

Dise, Wyl sy sonsten vielmahl vermanet und gewarnet worden, sind sy dem Herrn Landvogt übergeben worden, und mit guter Censur zu ihrer Schuldigkeit vermant worden.

1757 Jan. 9. Erschinen Abraham Hünig und Clauss Wirth, zwey Haussvätter, weil sie biss dahin ihre Kinder nicht zur schul geschickt; weil man aus ihrer Beantwortung wahrgenommen, dass solches aus Neid und Hass gegen den Schulmeister geschehe, so wurde erkennt, dass sie MeHh. Junker Landvogt sollen verleidet werden, wor sie künftighin ihre Kinder nicht in die schul schicken werden.

1787 d. 14. Januarii Erschinn des Anderes Hessen Frau im Aeschi vor Chorgricht und wurde zur Rede gestossen, warum si ihr Knäbli nicht zur schule schicke, ungeacht schon so vieler liebreicher Ermahnungen an sie ergangen und ernstliche Mittel angewendet worden: Sie bliebe aber bey ihrem hartnäckigen Sinn und schlug es rund aus, dasselbe zur schul zu schicken. Sie hatte auch eine schriftliche Antwort von ihrem kranken Mann eingelegt, die mit dem reden seiner Frau gleichen Inhalts wäre. In Bedenken, dass der Hess bey seinen anhaltenden kränklichen Umständen wahrscheinlich bald sterben werde, hat man die Sache dem Tit. Herren Landvogt so vorgetragen, dass man bey so bewandten Umständen eben nicht aufs schärfste verfahren könnte; wann er aber durch den Tod abgegangen seyn werde, könnte man denn schon mit allem Nachdruck das Kind zu seiner gebühr halten.

Worein unser Tit. Herr Landvogt gewilliget und mir insbesondere noch aufgetragen, unvermerkt zu erfahren, ob das Kind zu Haus auch etwas lerne.»

War ächt ds Buebli nom Tod vom Vatter deheime nid no nötiger gsi, und ob der Pfarrer d Frou Hess im gheime ou würklich kontrolliert het?

Und wenn scho grad vom Landvogt d Reed isch, so man is di folgendi



Ursebach, im Vordergrund ds näie Schuelhuus vo 1960.

churzi Notiz us em Chorgrichtsmanual zeige, dass är bi der Wahl vom Schuelmeister es gwichtigs Wort het gha z säge.

«1773 Bey dem Schul Examen hat der Schulmeister von hier seinen Dienst aufgegeben; an dessen Stelle sein Sohn Johannes Leüwenberger getreten und von MhgH. H. Landvogt bestätigt worden.»

Lut der Landschuelornig, wo denn im Bärnbiet gulte het, het ds Chorricht der Schuelmeister vorschlage, und der Landvogt het ne müesse bestätige. Erst denn isch der Schuelmeister «gwählt» gsi.

D «Schuelenquete» vo 1799

Der helvetisch Minister Stapfer het ds eidgenössische Schuelwäse gründlich erläse. Er het an alli «Schuelgemeine» en usklüeglete Frogeboge gschickt. D Schuelmeister hei mit däm Böge der Uftrag überchoo, über ihri Schuel z brichte. Us dene Ufzeichnige het der Minister Stapfer gseh, win es um d Schuelmeister öppen isch bstellt gsi.

I sir Dokterarbeit «Die bernische Landschule am Ende des XVIII. Jahrhunderts» (1905) het der Dt. Ernst Schneider ds umfangriiche Material vo der «Stapfersche Schulenquete» beacheret. Für jede helvetische Distrikt het er e Tabällle gmacht, wo alls Mügliche und Unmöglichen über d Schuele seit. I der Tabällle vom Distrikt Langethal isch über Ursebach unger mängem angere z läse, dass d Gmein denn 812 Iwohner gha het, dass im Summer 35 bis 45, im Winter 85 bis 95 Ching i d Schuel gange sii, dass numen all Samstig Summerschuel gha worden isch, dass der 56jährig Schuelmeister Johannes Leuebärger gheisse het, und dass ds Schuelhuus alt und «nicht das dauerhafteste» sig.

Über das, wo z Ursebach i der Schuelstube tribe worden isch, brichtet der Johannes Leuebärger uf em Frogeboge:

«Die Kinder von 5 bis 8 Jahren lehrnen Buchstabieren und Lesen, während die Älteren die Fragen ins Gedächtnis bringen, die Kinderbibel studieren, um nachher durch Fragen und Antworten sie in Saft und Blut zu verwandeln und auch Geschribnes lesen, gewöhnlich (da nichts anders vorhanden ist) Processschriften, welche eine vortreffliche Nahrung für Kopf und Herz abgeben.»

Am Änd vo däm Bricht steit es iiklammerets Usruefzeiche, wo der Dr. Schneider allwäg sälber gsetzt het. Und i der Gschicht vo der Sekundarschuel Chliidietwil, wo anno 1933 usechoo isch, schribt der Paul Räber: «Über die pädagogische Zweckmässigkeit der Prozessschriften machen wir uns unsere eigenen Gedanken.»

I der Schuel z Ursebach het men aber ou gsunge, gschriben und grächnet, und näbe der Chinderbible si ds Psalmebuech und ds Frogebuech, der Chatechismus, bruucht worde. So läse mir i der Chilchmeierrächnig:

«Am Examen 1710 in der Schull: den Kindern ausgetheilt und den Chorrichteren und um psalmen bücher und fragen bücher zusammen 5 Kronen 17 Batzen 3 Kreuzer.»

Der Dr. Schneider seit i sim Buech, dass den arme Chind d Schuelbüecher vo der Chilchhöri gää worde sige; hingäge heige se di bhäbigeren Eltere müesse choufe.

Allergattig

Dass d Chilchhöri ds Holz für ds Schuelhuus z heize gliferet het, vernäh mir us em Chorgrichtsmanual:

«1777 Novembris der 9. Da das Schulholz, 9 Fuder, so spath und so ungleich im Werth gelieferet wird, wurden die Ehrenden Niclaus Güdel, Chorrichter, und Joseph Güdel, Bannwart, erwehlt, welche die Fuder, so dem Schulmeister zugeführt werden, schätzen sollen.»

Het ächt e Teil vo de «Liferante» z fescht ghuuset, und het der Schuelmeister ds Schuelholz sälber müesse verrangschiere?

Anno 1906 isch i de «Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde» en Ufsatz publiziert, wo mit «Ein Schulstreit in dem Amte Wangen» überschrieben isch. Verfasser isch e Hans Buchmüller; ig gloube, är sig Pfarrer z Huttwil gsi. Was steit i däm Ufsatz z läse?

Oeschebach und Ursebach hei anno 1691 zäme gchääret, wil Oeschebach ohni Erlounnis vo der Regierig e Schuel iirichtet, e Schuelmeister agstellt und d Ching nümme uf Ursebach i d Schuel gschickt het. Natürlich het du Oeschebach nüt me a d Bsoldig vom Hans Waldmann, em Ursebacher Schuelmeister, zahlt.

Dä Schuelstrit het vil z brichten und z schriibe gää. D Akten über dä «Chrieg» ligen im Staatsarchiv z Bärn und si so interessant, das es eim gluschtet, sälber en Ufsatz drüber z schriebe.

Es paar Zahle.

Lut der Chilchmeierrächning vo 1759 bis 1762 het der Jakob Brand i dene drüne Johre im ganze 1175 Chrone 22 Batze und 2½ Chrützer uusgää. D Schuele, di obri und di ungeri, si a denen Usgabe mit 161 Chrone und 4 Batze beteiligt. Das si 13,7%. Der Lohn vom Schuelmeister Leuebärg (90 Chrone) macht fascht drei Viertel vo den Usgabe für di ungeri Schuel uus.

Zum Vergliich: D Chilenorgele, wo 1762 als erschi im Oberaargou und zwöiti i der bärnische Landschaft bout worden isch, het mit allem, wo derzue ghört, 215 Chrone gchoschtet.

A ds Änd vo minen Usfüerige möcht ig doch no d Frog stelle, wo ds Schuelhuus vo 1756 ächt gstange sig.

I der Schuelhuusbouabrächnig chöi mir gseh, dass der Chlous Wirth uf em Stutz Steine füre grüblet het, für ne Muur am Bach noo z mache.

Bis anno 1933 isch der Bach diräkt a der Oschtsite vom Schuelhuus noo glüffe. Drum chönnt ou ds Schuelhuus vo 1756 am glichen Ort gstange sii, wi hütt ds Gmeinshuu.

* * *

Wenn es im 18. Johrhundert ou no keis «Schuelgsetz» gää het, so het doch im Bärnbiet e Landschuelornig für d Landschuele bestange. I ihrem Rahme het sech ds Schuelwäsen abgspilt. Drum würde d Ufzeichnigen über d Schuel i de Chorgrichtsmanualen und i de Chilchmeier- u Armeguetsrächnigen vo angerne Chilchhörinen ähnlich lute wi die vo Ursebach.

Vergliche mit hüt isch d Schuel anno dazumal uf emene töife Niveau gstande. Für ihri Verbesserig het jo der Jeremias Gotthälf i sim «Schuelmeister» kämpft.

Aber eis möcht ig doch ou no säge: Vor 200 Johre hei d Ching – ömel vo der Schuel uus – no derzit gha, Ching z sii.

Leider han ig nienen öppis gfunge, wi d Ching sälber und ou der Schuelmeister sich zur Schuel iigstellt hei. Isch si nen ächt numen es Müesse gsii, oder hei si ou e chlii Fröid gha derbi?